

# Wir wollen nachdenken

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Redaktionsschluss:  
für GZ Nr. 17, 1979: 21. August

Bis zu den angegebenen Daten müssen  
die Einsendungen bei der Redaktion,  
Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:

bis 25. August im Postfach 52, Gehör-  
losen-Zeitung, 3110 Münsingen.

# GZ

## Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen  
Gehörlosenbundes (SGB)  
und des Schweizerischen Gehörlosen-  
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

73. Jahrgang

1. August 1979

Nr. 15/16

## Wir wollen nachdenken

(Gesprochen am Kurs auf dem Herzberg  
von Kursleiter Martin Hintermann, aus  
dem Buch «Birne kann alles» von Günter  
Herburger. Verlag Luchterhand.)

### Birne in der Kirche

Wenn Birne in der Stadt unterwegs ist,  
sieht sie oft ein grosses Gebäude aus ro-  
ten Ziegelsteinen. Das Haus hat viele  
Bogenfenster und einen Turm mit einer  
Uhr. Auf dem Turm blinken rote Warn-  
lampen, damit kein Flugzeug gegen den  
Turm stösst.

Um das Haus herum führen Schnell-  
strassen, auf denen viel Verkehr  
herrscht. Es ist nicht möglich, die  
Schnellstrassen zu überqueren, die Au-  
tos würden jeden umfahren. Manchmal  
sieht Birne trotzdem Menschen in das  
Haus gehen.

«Was ist das für ein Gebäude?» fragt sie  
eine schöne Frau.

«Das ist eine Kirche», sagt die schöne  
Frau.

«Wie kommt man über die Strasse?»  
fragt Birne.

«Du musst mir folgen», sagt die schöne  
Frau.

«Sie wundern sich ja gar nicht, dass eine  
Birne sprechen kann», sagt Birne.

«Warum soll eine Birne nicht sprechen  
können?» sagt die schöne Frau. «Es gibt  
zum Beispiel Elefanten, die tanzen, und  
Seelöwen, die Bälle auf der Nase balan-  
cieren.»

«Nur im Zirkus werden solche Kunst-  
stücke vorgeführt», sagt Birne.

«Wenn man daran glaubt, kann man sich  
alles vorstellen», sagt die schöne Frau.  
Sie geht durch eine Unterführung und  
steigt auf der anderen Seite der Schnell-  
strasse wieder nach oben, mitten in die  
Kirche hinein.

«Man kann also nur zu Fuss in die Kir-  
che kommen», sagt Birne.

«Es gibt einen Parkplatz bei der Kirche»,  
antwortet die schöne Frau. «Die Auto-



Roter Mohn — kleine Augustfreudenfeuer-  
chen.

# Im Rückspiegel

## Inland

- Bundesrat Rudolf Gnägi tritt auf Jahresende zurück. Er war 13 Jahre in unserer Landesbehörde.
- Man sucht auch in unserem Land nach Uran. Der Bundesrat gibt jährlich für die Forschung 300 000 Franken frei.
- Staub aber auch Dreck hat die Demonstration der Béliers in Tramelan aufgeworfen.

## Ausland

- Machtkämpfe aller Art und in zu vielen Ländern füllen einen Teil der Tageszeitungen.

fahrer steigen aus und gehen in die Kirche.»

«Jeden Tag?» fragt Birne.

«Nur sonntags», sagt die schöne Frau, «werktags arbeiten fast alle.»

«Ich arbeite nur nachts», sagt Birne.

In der Kirche ist es ziemlich dunkel, obwohl die Fenster gross sind. Sie bestehen aus buntem Glas, das Bilder darstellt wie Gemälde.

«Hier ist alles voll Geschichten», sagt die schöne Frau. «Jesus hat vor zweitausend Jahren gelebt. Seine Abenteuer stehen in einem Buch, das Bibel heisst. Der Vater von Jesus ist hunderteilmaltausendmalmillionen Jahre alt. Ueber ihn und die Menschen, die vor dreitausend, fünftausend oder zehntausend Jahren gelebt haben, gibt es auch viele Geschichten.»

«Ich finde das blöd», sagt Birne. «In jeder Kirche hängt dieser Jesus am Kreuz. Er sieht schrecklich aus, und die Geschichten, die man erzählt bekommt, sind alle alt. Warum baut man überhaupt Kirchen, wenn alles, was damit zu tun hat, längst vergangen ist?»

«Eine Kirche ist zur Erinnerung da», sagt die schöne Frau. «In Kirchen ist es still, man kann darin beten oder eine Predigt hören.»

«Was ist das?» fragt Birne.

«Beten ist, wenn man um etwas bittet. Und eine Predigt ist ein Vortrag, eine Erzählung, die von Jesus oder seinem Vater handelt.»

«Dazu braucht man keine Kirchen», sagt Birne. «Beten und predigen kann man überall.»

«Kann man nicht», sagt die schöne Frau.

«Kann man doch», sagt Birne.

«Dann mach es mir vor.»

Sie gehen durch die Unterführung wieder auf die andere Seite der Schnellstrasse.

«Jetzt musst du weinen», sagt Birne zu der schönen Frau, «damit es aussieht, als würde es dir schlecht gehen.»

«Ich kann nicht auf Befehl weinen», sagt die schöne Frau.

Birne kauft eine Zwiebel und quetscht sie vor der schönen Frau aus. Die scharfen Dämpfe des Zwiebelsaftes steigen in die Augen der schönen Frau, und sie weint.

«Sie weint, sie weint», sagt Birne zu einem Mann, «die schöne Frau weint, hilf ihr.»

«Das geht mich nichts an», sagt der Mann.

«Ich halte dir jetzt eine Predigt, einen Vortrag, dass du der Frau helfen musst», sagt Birne.

«Lass mich in Ruhe», sagt der Mann. Er schlägt nach Birne, als sei sie ein Ball. Birne kann gerade noch ausweichen. Die schöne Frau aber erschrickt so sehr, dass sie nun wirklich zu weinen beginnt.

«Die Leute sind böse», sagt sie.

«Ich bin schneller als der Mann», sagt Birne. «Ich hätte ihm einen Stromstoss versetzen können. Vor Angst wäre er in die Höhe gesprungen, aber ich habe es nicht gemacht.»

In diesem Augenblick kracht es auf der Schnellstrasse, die um die Kirche führt. Zwei Autos sind zusammengestossen. Birne fliegt in der Mitte der Strasse in die Höhe, damit sie von allen gesehen wird und blinkt rot. Die Autos halten, die Fahrer wissen, dass ein Unfall geschehen ist. Die schöne Frau eilt zur nächsten Telefonzelle und ruft die Polizei an.

«Zwei Autos sind bei der Kirche zusammengestossen», sagt sie, «wir brauchen einen Krankenwagen.»

Bei den zertrümmerten Autos stehen viele Leute und sehen zu, wie Blut auf die Strasse fliesst. Sie helfen den Verletzten nicht, sie reden nur. Rot, gelb und blau blinkend saust Birne zwischen den Leuten hin und her, bis sie eine Gasse bilden. Die Verletzten stöhnen und werden bewusstlos. Die Zuschauer reden immer noch und fürchten sich vor dem vielen Blut. Da fliegt Birne durch die Unterführung in die Kirche und ruft: «He, Jesus, wir brauchen dich! Draussen liegen Verletzte. Komm herunter von deinem Kreuz!»

«Sofort», sagt Jesus. «Ich muss mir nur noch die Nägel aus Händen und Füssen ziehen.»

Er macht sich vom Kreuz los und steigt herunter. Birne, die neben ihm her-schwebt, zeigt ihm den Weg durch die Unterführung. Auf der Strasse stillt er sofort die Wunden der Verletzten. Einen Sterbenden belebt er wieder durch Mund-zu-Mund-Beatmung. Die Neugierigen, die nur zugesehen und nichts ge-

# Hohe Zahlen

Nach Schätzungen wird die Weltbevölkerung bis zum Jahre 2000 um 2 Milliarden auf rund 6 Milliarden anwachsen.

Die Verluste des Kernkraftwerkes Gös-gen werden mit 600 000 Franken täglich angegeben.

1978 haben in unseren Bergen 206 Menschen ihr Leben verloren. Das mahnt zu Vorsicht und ruft nach guter Vorbereitung jeder Bergtour.

Die Ausgaben im Jahre 1978 für die AHV betragen 9,921 Millionen Franken, für die IV 1,963 Millionen Franken.

tan haben, staunen, wie leicht es diesem Mann aus der Kirche fällt, Verletzten zu helfen.

«Jeder kann helfen», ruft Jesus. «Ihr müsst nicht staunen, sondern handeln.»

«Jesus, Jesus», ruft die schöne Frau. «Das ist Jesus! Er ist von seinem Kreuz gestiegen.»

«Jesus, Jesus», rufen alle.

Sie heben ihn hoch und tragen ihn in die Kirche zurück. Sie können sich nicht vorstellen, dass es Jesus auch ausserhalb der Kirche gibt. Als sie ihn wieder ans Kreuz hängen wollen, springt er auf den Altar und ruft:

«Ich will nicht mehr ans Kreuz! Wollt ihr denn immer einen Verletzten als Vorbild? Ich bin wie ihr! Ich will mich freuen und anderen helfen, die in Not sind.»

Und mit einem Sprung steht Jesus zwischen den Zuschauern und geht mit ihnen aus der Kirche. Seitdem wird in Kirchen wieder gelacht, vielleicht sitzt Jesus manchmal auch unter der Gemeinde, auf jeden Fall hängt kein Verletzter mehr am Kreuz. Die Kreuze wurden abgeschafft.



Ferien — einmal so ...